

Symposion 2001

Interkulturelle Verständigung im multimedialen Zeitalter

Ein japanisch-deutsches Symposion an der Nihon-Universität in Tokio

Von Dr. Bernd Kiefer und Dr. Marcus Stiglegger, Filmwissenschaft

Es mag sein, dass sich die japanische Kultur – ganz abgesehen von der Schrift – nicht leicht lesen lässt. Aber warum denn nicht? Warum soll uns die reizvolle Erfahrung erspart bleiben, dass ein wirtschaftlich und technologisch ebenbürtiger Partner der Weltgesellschaft sein Niveau auf einem andern Weg, aufgrund einer verschiedenen sozialen Kultur erreicht hat? Dass sich vermeintliche Universalien – Natur, Liebe, Religion, Familie, Individualität, Bindung, Freiheit – auch ganz anders buchstabieren und in stark abweichender Besetzung bis in 21. Jahrhundert mit Erfolg halten lassen? Warum eigentlich sollen wir nicht besser lesen lernen?

Adolf Muschg, D'ICI heißt: nicht von hier

Deutsch-japanischer Wissenstransfer

Die Globalisierung im Bereich des Wissenstransfers stellt auch die Universität nach der Jahrtausendwende vor neue Aufgaben. Multimediale Vernetzung erleichtert und beschleunigt zwar die Kommunikation, doch gerade im interkulturellen Austausch erweisen sich persönliche Begegnung und Diskussion immer noch als ein besonderes Mittel der Kooperation. Dies ist der Gedanke, der Geistes- und Sozialwissenschaftler der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und der Nihon-Universität Tokio bewegt hat, die interkulturelle Kommunikation im multimedialen Zeitalter selbst zum Thema zu machen. Erstmals machten sich WissenschaftlerInnen aus Japan im September 2000 auf den Weg nach Mainz, um der Einladung des Interdisziplinären Arbeitskreises Ostasien und Südostasien zu folgen. „Deutschland und Japan im 20. Jahrhundert. Wechselbeziehungen zweier Kulturnationen“ stand zur Debatte. Prof. Dr. Karl Anton Sprengard vom Philosophischen Seminar der Universität Mainz und Prof. Dr. Kenchi Ono vom Institut für Philosophie, Deutsche Sprache und Literatur und Pädagogik der Nihon Universität leiteten ein Symposion, dessen Ziel es war, die internationalen akademischen Beziehungen zwischen Mainz und Tokio auch im größeren Zusammenhang der Erneuerung des Partnerschaftsvertrages zwischen den Universitäten Nihon und Johannes Gutenberg auszubauen. Federführend von Seiten der Universität Mainz war auch dieses Mal der 1993 gegründete Interdisziplinäre Arbeitskreis Ostasien und Südostasien, der bereits zahlreiche Ringvorlesungen in Zusammenarbeit mit der DFG veranstaltet hatte. Das wissenschaftliche Programm der Tagung im Jahr 2000 bestand aus über zwanzig Vorträgen japanischer und Mainzer WissenschaftlerInnen über deutsch-japanische Kulturbeziehungen in der Perspektive so breit gestreuter Fächer wie der Philosophie, der Vergleichenden Literaturwissenschaft, der Vergleichenden Religionsgeschichte, Indologie, Sprachwissenschaft, Germanistik, Sportpsychologie, Pädagogik und der Filmwissenschaft. Grußworte und Grußadressen an die TeilnehmerInnen richteten der Präsident der Johannes Gutenberg-Universität, Prof. Dr. Josef Reiter, und der Minister für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung, Prof. Dr. Jürgen Zöllner, der die Symposions-TeilnehmerInnen in der Villa Musica empfing. Beide Redner betonten die Bedeutung der Tagung gerade am Vorabend der Jahrtausendwende und der anstehenden Probleme im Gefolge der Globalisierung der Kommunikation. Die Vorträge des Symposions, die bei aller fachlichen Spezialisierung auf interdisziplinäre Verständlichkeit angelegt waren, werden in einem Sammelband bei Harrassowitz in Wiesbaden erscheinen.

Leben im multimedialen Zeitalter

Nach dem erfolgreichen Auftakt luden nun die WissenschaftlerInnen der Nihon-Universität ihrerseits zur interdisziplinären Tagung. „Kulturelle Möglichkeiten im multimedialen Zeitalter“ lautete das Thema dieser Veranstaltung, die vom 31. Oktober bis zum 3. November 2001 in Tokio stattfand. Ihm widmeten sich 25 Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichsten Disziplinen. So griffen Forschungsansätze aus der Kulturwissenschaft, der Philosophie, der Filmwissenschaft, der Indologie, der Soziologie, der Linguistik, der Medienpraxis wie auch der japanischen und der deutschen Germanistik ineinander. Von besonderem Interesse waren in diesem Kontext gerade die transkulturellen Annäherungen an die jeweils andere Kultur, wenn in Vorträgen von den Indologen Prof. Dr. Konrad Meisig und Dr. Marion Meisig die Ergebnisse deutsch-japanischer Buddhismusforschung veranschaulicht wurden oder der PD Dr. Andreas Bock-Raming die Ausbreitung des Schachspiels in China, Japan sowie Europa untersuchte. Die Filmwissenschaftler Dr. Bernd Kiefer und Dr. Marcus Stiglegger stellten das Konzept der virtuellen Realität in japanischen und amerikanischen Kinofilmen vor. Der Literaturhistoriker Prof. Dr. Wolfgang Düsing analysierte die Auseinandersetzung mit den modernen Medien in der deutschsprachigen Prosa von Heinrich Böll bis Bernhard Schlink, und die Sprachwissenschaftlerinnen Prof. Dr. Damaris Nübling und Dr. Marion Grein widmeten sich dem Einfluss der Neuen Medien auf die deutsche Sprache und den Faktoren kulturell geprägter Wahrnehmung in japanisch-deutschen Lehrwerken. Prof. Dr. Gerhard Schmied vom Institut für Soziologie stellte die Ergebnisse seiner Untersuchung über Reaktionen auf neue Formate religiöser Fernsehsendung vor. Den großen Rahmen steckte Prof. Dr. Karl Anton Sprengard ab mit seinen Reflexionen zur Philosophie der Neuen Medien und über Sinn, Wert und Echtheit eines Lebens in künstlich vermittelten Welten.

Nachdem Prof. Dr. Kenchi Ono eingangs noch einmal die Bedeutung gerade des internationalen Austausches zwischen Mainz und Tokio hervorgehoben hatte, führte Prof. Dr. Takashi Fujimoto in die Frage der Verständigung im kulturellen Austausch ein, indem er sich den Problemen der Übersetzung philosophischer Termini und Konzepte widmete. Wie sich Kommunikation und Information im multimedialen Zeitalter verändern und welche sozialen Konsequenzen diese Veränderungen bereits haben und in Zukunft haben werden, dies war das Thema, das Prof. Dr. Hideki Nakagawa und Prof. Dr. Kazuo Matsuda behandelten, wobei Kazuo Matsuda vor allem kulturelle Verständigungsmuster in neuerer Literatur analysierte und eine mögliche Überwindung des Exotismus skizzierte. Gerade die Literatur ist immer wieder Medium des kulturellen Austausches zwischen Deutschland und Japan gewesen. Welch eminente Bedeutung dabei der Universalbibliothek des Reclam-Verlages zukommt, zeigte der Buchwissenschaftler und Germanist Prof. Dr. Katsuya Tokano. Über literarische Möglichkeiten im medialen Zeitalter und über digitale Literatur sprachen abschließend Prof. Dr. Kazuo Hosaka und Prof. Dr. Renate Giacomuzzi.

Studienreise

Dem Spezialisten für mittelhochdeutsche Literatur Prof. Dr. Yasuo Ariizumi ist es zu verdanken, dass die zehnköpfige Wissenschaftlergruppe aus Mainz auch mit dem japanischen Alltag und mit Aspekten japanischer Kultur und Geschichte vertraut gemacht wurde. So lud er nach einer Stadtbesichtigung Tokios ins Kabuki-Theater, organisierte traditionelles japanisches Essen und führte die Gruppe zu den vulkanischen Schwefelquellen nach Hakone am Fujijama, dem heiligen Berg, zu dessen Füßen sich die Multimillionenstadt erstreckt. Auf diese Weise konnten sich die Mainzer BesucherInnen einen ersten Einblick in das japanische Leben verschaffen, der u.a. themenbezogenen Seminaren (z.B. dem Hauptseminar "Japanisches Kino I" von Dr. Marcus Stiglegger in der Filmwissenschaft) zu Gute kam. Auch die Vorträge dieses Symposiums werden im Laufe des Jahres bei Harrassovitz publiziert.

Zukünftige Projekte

Die persönlichen Begegnungen und der wissenschaftliche Austausch führten zu zahlreichen Anregungen gemeinsamer Arbeit. Als mögliche Projekte ergaben sich z.B.:

- Prof. Dr. Konrad Meisig von der Mainzer Indologie hat eine Kooperation mit der Filmwissenschaft angeregt bezüglich einer Filmreihe sowie des Deutschlandbesuchs eines unabhängigen indischen Filmemachers. Eine solche Veranstaltung könnte im Rahmen des Kinotages der Filmwissenschaft im Wiesbadener Caligari-Kino stattfinden.
- Prof. Dr. Karl Anton Sprengard hat ein Projekt zur Medienphilosophie angeregt, das eine Mitarbeit der Filmwissenschaft erfordert.
- Der Literaturwissenschaftler Dr. Matsuda von der Nihon-Universität hat Interesse geäußert, als Autor im Rahmen von Publikationen der Mainzer Filmwissenschaft tätig zu werden,
- und die Fächer Filmwissenschaft und Mediendramaturgie haben ihre ausdrückliche Bereitschaft erklärt, Studierende mit Deutschkenntnissen von der Nihon-Universität als Gaststudierende aufzunehmen.

Unisono sprachen die Leiter des Symposions, Prof. Dr. Sprengard und Prof. Dr. Konrad Meisig aus Mainz sowie Prof. Dr. Kenchi Ono und Prof. Dr. Yasuo Ariizumi aus Tokio, den Wunsch aus, auch im Jahr 2002 eine Tagung durchzuführen, dann erneut an der Johannes Gutenberg-Universität. Anfang September 2002 wird das Thema lauten: "Interkulturalität – aktuelle Entwicklungstendenzen in Literatur, Sprache und Gesellschaft". Ziel wird es dann sein, ein größeres internationales und interdisziplinäres Drittmittelprojekt vorzubereiten. Übergreifender Gesichtspunkt des Projektes, das Gastprofessuren in Japan und Deutschland sowie Mitarbeiterstellen ermöglichen soll, ist die Interkulturalität. Deren aktuelle Entwicklungstendenzen sollen in folgenden Themenfeldern konkretisiert werden:

- Neue Formen des Zusammenlebens und Wandel der Lebensformen und Kulturen
- Der Einfluss Asiens auf die Weltliteratur und die Weltkultur
- Europäische Asienklischees und asiatische Europaklischees, Exotismen und ihre Überwindung
- Umwelt: Probleme und Lösungsvorschläge.

Wie sich aus beiden Tagungen ergab, sind die kulturellen Verbindungen zwischen Japan und Deutschland seit der Öffnung Japans zum Westen im 19. Jahrhundert beständig intensiver geworden. Dass dabei Klischees und auch Vorurteile auf beiden Seiten eine Rolle spielten und spielen, wurde immer wieder in Vorträgen und Gesprächen angesprochen. Die Überwindung auch solcher Barrieren kann nur in permanenter Arbeit und im permanenten kritischen Gespräch geschehen. Um abschließend noch einmal Adolf Muschg zu zitieren: "Dafür sind Dolmetscher nötig [...]. Sie müssen fähig sein, den Widerstand, den die Zeichen auch dem besten, nein: nur dem besten Leser zu bieten haben, zu bemerken, zu würdigen und zu lieben. Für diese Lektüre müssen sie auch bereit sein, den Konflikt mit der eigenen Kultur zu riskieren."

Autoren:

Dr. phil. Bernd Kiefer

Wissenschaftlicher Assistent am Seminar für Filmwissenschaft der Universität Mainz.

Arbeitsschwerpunkte: Film- und Medientheorie, europäischer und amerikanischer Film nach 1945, derzeit Habilitationsschrift zum Problem der filmischen Repräsentation deutscher Geschichte (Allegorien der Geschichte: Visconti/Syberberg); wichtigste Publikationen: Rettende Kritik der Modern. Studien zum Gesamtwerk Walter Benjamins, Frankfurt am Main / Berlin 1994, als Herausgeber und Autor gemeinsam mit Marcus Stiglegger: Die bizarre Schönheit der Verdammten. Die Filme von Abel Ferrara, Marburg 2000. Zahlreiche Beiträge zu den von Thomas Koebner herausgegebenen Bänden: Filmregisseure, Stuttgart 1999, Filmklassiker, 3. Auflage, Stuttgart 2001

und Sachlexikon des Films, Stuttgart 2002; gelegentliche Arbeit als Drehbuchautor, zuletzt zusammen mit Marcus Stiglegger für die ARD-Serie "Der Fahnder".

Dr. phil. Marcus Stiglegger

Wissenschaftlicher Assistent am Seminar für Filmwissenschaft der Universität Mainz.

Arbeitsschwerpunkte: Europäisches und amerikanisches Autorenkino, Filmgeschichte nach 1968, Genreforschung. Habilitation zum Thema "Ritual und Verführung. Seduktive Strategien des Films" ist in Arbeit. Freier Autor für die Magazine Testcard, Filmdienst und Splatting Image. Wichtigste Veröffentlichungen: Sadiconazista. Faschismus und Sexualität im Film, St. Augustin 1999; (Hrsg. Mit Bernd Kiefer) Die bizarre Schönheit der Verdammten. Die Filme von Abel Ferrara, Marburg 2000; (Hrsg.) Splitter im Gewebe. Filmemacher zwischen Autorenfilm und Mainstream, Mainz 2000; (Hrsg.): Kino der Extreme. Kulturanalytische Studien, St. Augustin 2002. Autor für Thomas Koebners (Hrsg.): Filmregisseure, Stuttgart 1999, Filmklassiker, 3. Auflage, Stuttgart 2001, und Sachlexikon des Films, Stuttgart 2002.

Text entnommen aus: Forschungsmagazin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sonderausgabe Messen 2002, 18. Jahrgang, S. 44-48.

